

Modernes Theater vom Feinsten

Bonner Theater spielt in der Studio-Bühne Kleists "Die Marquise von O."

LENGERICH. Kleists Novelle "Die Marquise von O." erzählt eine unerhörte Geschichte im doppelten Sinn des Wortes - ungewöhnlich ist es, wenn eine vergewaltigte Frau per Annonce den Täter sucht, und geradezu skandalös erscheint es, wenn sie den dann auch noch heiratet. In der Studio-bühne des Hannah-Arendt-Gymnasiums feierte eine moderne Theaterfassung dieser fast 200 Jahre alten Geschichte am Sonntagabend eine eindrucksvolle Lengericher Premiere.

Mit dem Gastspiel eines Bonner Theaters eröffnete das Gymnasium eine Reihe von Veranstaltungen zum Gedenken an den vor 200 Jahren aus dem Leben geschiedenen Dichter. Und es hat einen guten Griff getan. Der junge Regisseur Aydin Isik präsentiert mit seiner Bearbeitung modernes Theater vom Feinsten. Er verzichtet auf eine durchgängige Dialogisierung des Textes, es gibt keine Einteilung in Szenen und natürlich auch kein Bühnenbild und keine feste Rollenzuordnung.

Die drei Darstellerinnen verkörpern vielmehr verschiedene Personen und Perspektiven. So gewinnt das Geschehen eine verdichtete Präsenz und grandiose



Spielszene aus dem Stück "Die Marquise von O." mit (von links): Karin Kroemer, Anna Hilgedieck und Mirka Flögl. . Foto: Jendrik Peters

Dramatik.
Zwei' Stühle und

Podest auf der leeren Spiel- unterschiedliche Situationen ein
fläche reichen aus, um und Schauplätze vorstellbar

zu machen. Und natürlich die Präsenz und wandlungsfähigkeit der drei Akteurinnen. Die Titelrolle verkörpert Mirka Flögl - sie gibt der geschändeten Frau eindrucksvoll Tiefe und Tragik - auch wenn und gerade weil sie immer wieder aus dieser Rolle aussteigt und narrative Passagen übernimmt.

Karin Kroemer, die vor allem die Partie der Mutter übernommen hat, besticht durch nuanciertes Spiel und eindringliche Sprachgebung. Und schließlich Anna Hilgedieck - sie hat den schwierigsten Part. weil sie diverse Männerrollen zu gestalten hat. Es gelingt ihr hervorragend und mit sparsamsten Mittel. Als Graf steht sie dominierend auf dem Podest. in anderen Rollen genügt ihr ein charakteristisches Gehen oder Sitzen.

"Und glücklich lebten sie bis zum Ende ihrer Tage, die Frau Marquise und ihr Schänder", so endet das Stück. Was wie ein verkitschter Märchenschluss scheint, wird durch die Darstellung desavouiert. Nachdem das Paar vornehm schreitend die Szene verlassen hat, kommt die Marquise langsam zurück, bricht zusammen und bleibt liegen - ein armseliges Häuflein Mensch.